Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 18. Mai 1885.

Bemerkenswerthe Erwerbszweige.

Unsere Civilisation erschließt fast von Tag zu Tag neue Erwerbszweige, und es finden sich immer auch sofort Menschen genug, welche dieselben in Angriff nehmen. Das Maschinenschreiben z. B. war vor wenigen Jahren völlig unbekannt und ernährt heute Tausende von Personen, besonders viele Frauen. Die gleichfalls noch sehr neue Erfindung des Telephons giebt heute fast schon mehr Personen Beschäftigung, als der Telegraph. Von ähnlicher Wirkung war die Einführung des elektrischen Lichtes, sowie die Anwendung raffinirten Petroleums für Beleuchtungs- und Heizungszwecke. Auch die Photo-Lithographie und ähnliche Bilddruckmethoden sicherten in wenigen Jahren vielen Tausenden einen lohnenden Erwerb. Es sind erst wenige Jahre, seit die Distriktslaufburschen und die Straßenschuhwichser aufkamen, und was für eine riesige Armee von Jungen ernährt sich heute mit diesen Berufszweigen!

Das Geschäft mit fertigen Kleidern hat gleichfalls erst seit kurzer Zeit seine jetzige Bedeutung gewonnen, und Myriaden von Frauen und Mädchen schlagen sich mit demselben durch's Leben. Das Conservengeschäft ist hier erst seit Beendigung des Bürgerkrieges aufgeblüht und ernährt viele Tausende in allen Großstädten.

Daneben giebt es eine große Anzahl von Berufszweigen, mit denen sich immer nur einige wenige Specialisten befassen. Etwa 50 Personen in den Ver. Staaten ernähren sich durch Härten von Stahl für verschiedene technische Zwecke. Vielleicht drei oder vier Menschen dahier befassen sich damit, Taschenuhren, die magnetisch geworden sind und in Folge dessen nicht mehr gehen, zu demagnetisiren. Im Versicherungsgeschäft giebt es etwa ein Dutzend Personen, welche sich mit der „Anpassung der Durchschnittsraten" abgeben. Im Gerichtsleben tauchen Handschriftskundige, Chemie- und noch zahlreiche sonstige Specialisten auf und vertheuern die Processe. Viele Menschen verdienen heute ihr Brot damit, daß sie den Geschmack von Nahrungsmitteln prüfen oder dieselben auf ihr Aussehen hin beurtheilen. Die Specialisten im Juristen- und im Medicinerfach nehmen dermaßen überhand, daß sie mit der Zeit wahrscheinlich diese Gebiete völlig in Beschlag nehmen werden; jedenfalls wird man von Doctoren, die für Alles gut sind, bald nichts mehr wissen—oder nichts mehr wissen wollen.

Die Civilisation führt zu einer unausgesetzten Arbeitstheilung — und damit auch zu einer stetigen Vervollkommnung in den einzelnen Arbeitszweigen. Auf solche Art entstehen in jeder Großstadt fort und fort Berufszweige, von denen außer den dabei Interessirten fast Niemand etwas erfährt. Es seien in dieser Beziehung nur noch die Speisehäuser und Verkaufsgeschäfte für alle möglichen Nationen und Nationchen und für alle erdenklichen „Geschmäcker" erwähnt, wie sie in amerikanischen Großstädten immer häufiger werden. Die Rollschuhmanie ist eine fürchterliche Landplage, hat aber einer Masse Menschen im Fabrikations- und Gebrauchs-Departement einen einträglichen Erwerb zugewiesen.

Außerdem giebt es auch zahllose Existenzen, besonders in diesem Lande, welche fortwährend neue Bedürfnisse künstlich in's Leben rufen, um aus deren Befriedigung eine lohnende Industrie zu machen — selbst ganz unabhängig von unseren industriellen Fortschritten. Von den Tausenden, die mit dem Auflesen von Cigarrenstummeln und deren Verarbeitung zu Cigaretten oder mit dem Anrauchen von Meerschaumpfeifen oder mit dem Auflesen, Glätten und Wiederverkaufen ganzer Ladungen von Zeitungen sich eine Existenz schaffen, dürfte mancher unserer Leser noch nichts gehört haben. Im fernen Westen trifft man auch Personen, die ein besonderes Geschäft aus der Einfangung von großem und kleinem — Ungeziefer machen und hierfür eigene, nur ihnen bekannte Methoden haben.

Unsere industrielle Entwickelung nimmt vielen Bevölkerungsklassen ihr Brot, eröffnet jedoch zugleich unausgesetzt neue Erwerbsquellen. Die beliebte Redensart, daß die Maschinen den Menschen nach und nach überflüssig machen, erweist sich sonach als eine demagogische Phrase. Mit jeder neuen Erfindung werden alte Arbeitskräfte entbehrlich, und neue nöthig. Die Zeit, wo die Maschinen den Menschen ersetzt haben, wird niemals eintreten.

Gefallene Größe.

Herr Ferry, wird aus Paris geschrieben, der s. Z. seine Reise in's Ausland von Stunde zu Stunde verschob, immer sich noch der schönen Hoffnung hingebend, der Präsident der Republik würde ihn wieder in's Elysee berufen und ihm die Leitung der Staatsgeschäfte anvertrauen, hat schließlich doch eingesehen, daß er vergebens wartet; er hat seinen Bündel geschnürt und sich mit seiner Gemahlin auf den Weg nach Rom gemacht. Gewiß hat Mancher vermuthet, daß Herr Ferry hier jetzt wenigstens für einige Wochen zur Ruhe kommen, in der Siebenhügelstadt gut essen, trinken und schlafen und das Rad der Geschichte inzwischen rollen lassen würde, ohne in seine Speichen einzugreifen. Welche Naivetät! Ferry sich ausruhen, Ferry sich nicht um die Geschicke seiner Nation und der Menschheit im Allgemeinen kümmern,—das hieße ja geradezu—den Weltuntergang heraufbeschwören. Auch ist der Genius Ferry in Rom thätiger als je. Er empfängt die Gesandten seines Landes beim Vatican und beim Quirinal, als wäre er noch der eigentliche Herrscher von Frankreich, und die Herren Brisson und Freycinet nur seine gehorsamen Diener und Geschäftsführer. Er setzt den Himmel und die Hölle in Bewegung, um sich Eingang in den Vatican zu verschaffen und dort dem Papste die Füße zu küssen.

Das mag mit seiner früheren Handlungsweise in einigem Widerspruch stehen—aber was thut man nicht Alles der Staatsraison, der Rettung seines Landes, der Erlösung der Menschheit zu Liebe! Aber damit begnügt sich Ferry nicht. Die ganze Welt ist augenblicklich in Aufregung wegen der Vorgänge in Afghanistan, die einen Krieg zwischen Rußland und England herbeizuführen drohen; man fürchtet weitere Verwicklungen, Einmischungen anderer Nationen in den Streit. Da erscheint Ferry wieder auf der Weltbühne, und alle Befürchtungen schwinden. „Er" erklärt dem Correspondenten der „Exchange Company" (ohne Zweifel ein neues Weltblatt), daß seiner Ansicht nach England und Rußland sich einigen werden, weil die Ursache des Conflikts keinen Krieg werth ist; Er versichert dem Reporter, daß Frankreich auf jeden Fall neutral bleiben werde—und plötzlich spitzen alle Diplomaten an der Themse, Spree und Newa die Ohren und wenden ihre Blicke nach dem Lenker des Erdballs, der eben in Rom das entscheidende Wort gesprochen hat. Armer Ferry! Litte er nicht an ausgesprochenem Größenwahn, so würde er die Welt mit allen diesen lächerlichen Details über sein Thun und Lassen verschonen, denn diese hat jetzt, weiß der Himmel, Wichtigeres zu thun, als sich darum zu kümmern, wie der französische Ex-Ministerpräsident an der Tiber seine Tage verlebt!

Auch schon genug.

Durch das Kabel ist soeben die Meldung gebracht worden, daß der italienische Minister des Auswärtigen, Herr Mancini, seinen Posten hat niederlegen müssen. Sein Rücktritt dürfte wohl dadurch beschleunigt worden sein, daß es wieder zum Frieden zwischen England und Rußland gekommen ist, und die italienische Regierung deshalb keine Gelegenheit gefunden hat, durch einen Anschluß an Großbritannien große Gewinnste im Mittelmeere zu erzielen, die ihre verfehlte Colonialpolitik in Vergessenheit hätten bringen können. Denn die Colonialpolitik des Herrn Mancini liegt den Italienern bereits schwer im Magen. Sie haben um so mehr genug davon, als sie sich von Verwickelungen mit Abyssinien und sogar mit Frankreich bedroht sehen.

Die Hinschlachtung des italienischen Afrikareisenden Bianchi durch den Stamm der Dankali bot bekanntlich den Vorwand zu der italienischen Expedition nach dem Rothen Meere. Letztere aber hat den Forscher noch nicht gerächt, sondern sich im Gegentheile in eine Sackgasse verrannt. Es hat sich herausgestellt, daß zum Schutze von Massauah und Umgegend mehr Truppen erforderlich sind, und der Vormarsch viel schwerer zu bewerkstelligen ist, als man in Rom sich eingebildet hatte. Jetzt rückt mit allen seinen Schrecken der Sommer in Massauah ein, und noch ist es den Italienern nicht einmal gelungen, eine höher gelegene Station zu erwerben, wo die Truppen die Wiederkehr der kühleren Jahreszeit abwarten könnten. Auf Keren im Bogoslande hatten sie ihre Blicke gerichtet, aber Abessynien, zu dem es gehört, will von der Abtretung desselben nichts wissen, und um es mit Gewalt zu holen, dazu ist die italienische Expedition weder politisch noch militärisch in der Lage. So steht die Unternehmung unmittelbar vor einem Fiasko: Die Truppen gehen auf den glühenden Felsen Massauah's zu Grunde oder sie müssen nach Italien zurückkehren. Die kürzlich gemeldete Besetzung von Arafali war schon ein Schritt halber Verzweiflung, denn sie ist ein Eingriff in die Machtsphäre Frankreichs, die wohl ihre diplomatischen Weiterungen haben wird, aber Arafali ist der Hitze nicht so sehr ausgesetzt und hat besseres Wasser als Massauah, und das ist jedenfalls das Motiv der Besetzung gewesen. Aber der Nothbehelf reicht nicht aus; für eine Expedition wie die italienische ist Arafali so wenig eine Stütze wie Massauah, auch wenn die eigens für sie vom Ministerium bestellten Zelte mit doppelten Wänden angekommen sein werden.

Dazu kommt dann noch, daß die Italiener sich sagen müssen, der unfruchtbare Küstenstrich am Rothen Meere könne unmöglich große Opfer werth sein, wenn die in Colonialdingen so erfahrenen Briten sogar den fruchtbaren Sudan räumen. Obwohl die Expedition schon nahezu 10 Millionen Francs gekostet hat, wird sie am Ende doch aufgegeben werden müssen. Anfänglich jubelte ihr das Volk zu, — jetzt muß die Regierung den Sündenbock spielen.

Was übrigens die Ermordung Bianchi's anbetrifft, die den Vorwand zu der italienischen „Colonialpolitik" liefern mußte, so hat ein an Ort und Stelle gesandter Correspondent der „Tribuna" ganz neue Thatsachen ermittelt. Demnach wären der Forscher und seine Begleiter erst niedergemetzelt worden, nachdem die Dankali ihnen vergiftetes Ochsenfleisch geliefert hatten. Wenn der König Johannes ernstlich gewollt hätte, so hätte das Blutbad niemals stattgefunden, denn er ließ es Bianchi an allen Geleitsbriefen fehlen, welche ihn sicher durch das Dankaligebiet geführt hätten.

Zu verwundern ist es nicht, daß der König von Abyssinien den Italienern nicht günstig gestimmt ist und es auch schon früher nicht war. Italien will ihn für immer von der Küste abschneiden; wehrt sich der König Johannes dagegen, so kann ihm das von seinem Standpunkt aus Niemand verargen, was jedoch keineswegs seine hinterlistige Theilnahme an dem Morde Bianchi's, falls sich dieselbe bestätigt, rechtfertigen kann.

Künstler oder Paupers.

Die Frage, ob auch Musiker „Contract-Arbeiter" sind, oder nicht, wurde dieser Tage vor der Supreme Court in New York verhandelt. Eine deutsche Musikkapelle, 40 Mann stark, kam unter Contract in New York an. Die „Musical Protective Union" ersuchte um Erlaß eines Einhaltsbefehls, damit der „Norddeutsche Lloyd" die Musiker gar nicht an's Land setzen könne. Bevor die Sache jedoch zur Verhandlung kam, waren die Musiker gelandet und nach Philadelphia weitergereist. Als Richter Lawrence dies vernahm, erklärte er, unter solchen Umständen keine Jurisdiction in der Sache zu haben. Zugleich sprach er seine persönliche Ansicht dahin aus, daß Amerika für Jedermann, ausgenommen Irrsinnige, Paupers und Chinesen, offen sei. Er werde gewiß keinen Künstler, Handwerker oder Musiker hindern, hier zu landen, um Beschäftigung zu finden. In Gewerkschaftskreisen hat diese Auslegung des betreffenden Bundesgesetzes, das die contractliche Einfuhr fremder „Arbeitskraft" verbietet, große Mißbilligung hervorgerufen. Richter Lawrence ist übrigens der jedenfalls correcten Meinung, das Bundesgericht sollte über den Sinn jenes Gesetzes entscheiden.

Der Norddeutsche Lloyd.

Die Direction der transatlantischen Dampferlinie „Norddeutscher Lloyd" hat soeben ihren Jahresbericht vollendet. Der Abschluß gestattet die Vertheilung einer Dividende von 6½ Procent an die Actionäre. Das Jahr 1884 hat also die Erwartungen der Dampfergesellschaft nur theilweise erfüllt. Immerhin hat der Geschäftsbetrieb des vergangenen Jahres einen Netto-Ueberschuß von 5,130,892 Mark abgeworfen. Davon sind für Abnützung der Schiffe abgeschrieben 2,420,500 M., und auf das Anleihe-Negotiirungsconto 347,895 M. Es ergiebt sich daher, einschließlich der Gewinnbilanz vom vorigen Jahre, ein Reingewinn von 2,362,755 M. Die Verbesserungen an den Schnelldampfern haben sich glänzend bewährt; namentlich haben die Reparaturen an den Dampfern „Hermann," „Neckar" und „Köln" diese den neuen Dampfern ebenbürtig gemacht.

Das Passagegeschäft hat am Ende des verflossenen Jahres erheblich abgenommen. Doch brachten die aus Amerika zurückkommenden Dampfer durchgehends eine größere Passagierzahl, wie früher. Nach Nordamerika wurden im verflossenen Jahre 105,367 Personen befördert —gegen 110,887 im Jahre 1883; dagegen wurden von dort 29,530 befördert—gegen 18,648 im Jahre 1883. Ueber das Frachtgeschäft jammert der Bericht sehr; die Frachtraten waren bei der scharfen Concurrenz enorm niedrig. Die Beförderung der deutschen und der amerikanischen Post ist nach wie vor den Dampfern dieser Gesellschaft gesichert und warf im vergangenen Jahre 780,000 M. ab. Die Gesellschaft glaubt zu der Hoffnung berechtigt zu sein, nächstens auch die ausgehende englische Post zu erhalten. Von größeren Unfällen blieb die Gesellschaft auch in diesem Jahre verschont; doch wurde der „Hohenstaufen" am 3. September v. J. durch den Zusammenstoß mit der Corvette „Sophie" erheblich geschädigt. Für die Uebernahme der vom deutschen Reiche zu subventionirenden Dampferlinien nach Ostasien und Australien beabsichtigt der „Norddeutsche Lloyd" in Concurrenz zu treten und will hierfür sehr günstige Anerbietungen stellen. Der Bericht spricht gute Hoffnungen für die Zukunft aus, wie jeder Bericht dieser Art.

Vom Inlande.

Die Länge sämmtlicher Telegraphenkabel der Welt beträgt 68,000 Meilen.

Ein Herr W. H. Tonge, in Yuma, besitzt die einzige Bananen-Pflanzung in Arizona. Er legte dieselbe vor fünf Jahren mit 9 Pflanzen an und hat jetzt deren 105, die alle tragen.

Der Schauspieler Sonnenthal hat sich dermaßen in den amerikanischen „Cocktail" verliebt, daß er ein Recept zur Herstellung der echten Yankee „Hahnenschwänze" mit nach Wien genommen hat.

Die meteorologische Gesellschaft von Neu-England hat sich die Gewitterstürme als besondere Beobachtungs- und Studienobjecte für diesen Sommer erkoren und fordert das ganze interessirte Publikum zur Mithilfe auf.

Die „Amerikanische Anti-Vivisectionsgesellschaft" beabsichtigt, ihren Namen in „Gesellschaft für die Beschränkung der Vivisection" umzuändern. Sie will damit ausdrücken, daß sie nicht unbedingt die Vivisection verwirft.

Für Cigarren und Cigaretten wurden im letzten Jahre 91,000,000 Pfund Tabak in den Ver. Staaten verarbeitet, gegen 40 Millionen Pfund im Jahre 1872. 1884 wurden 3,457,309,017 Cigarren und 994,334,000 Cigaretten in den Ver. Staaten fabricirt.

Präsident Cleveland's Aemterfabrik arbeitet trotz alledem und alledem ziemlich flott. Sie hat in den beiden Monaten vom 6. März bis 6. Mai 1630 Ernennungen „geleistet", ungefähr 21 per Tag. Ueber 1100 neue Postmeister befinden sich unter den mit Aemtern Beglückten.

Bei einem Proceß, welcher sich demnächst vor dem Supreme-Gericht in Topeka, Kansas, abspielen wird, soll die Frage zur Erörterung kommen, inwieweit irgend Jemand unter einem Prohibitionsgesetz berechtigt ist, Bier für technische, medicinische und wissenschaftliche Zwecke zu fabriciren.

„Buckhorn", Oberhäuptling der Digger-Indianer, die in der Gegend von Big Meadows in Colorado wohnen, besitzt ein Paar gezähmte Hirsche, mit denen er fährt. Die prächtigen Thiere mit ihren großen Geweihen bieten einen schönen Anblick und werden an Schnelligkeit von keinem anderen Gespann übertroffen.

Das sämmtliche Eigenthum der Marine-Nationalbank in New York, die bekanntlich durch ihren Präsidenten James D. Fish zu einem überaus schimpflichen Bankerott gezwungen wurde, wird, laut Bekanntmachung, am 1. Juni öffentlich versteigert werden. Damit wird dieses „berühmte" Institut das Zeitliche gesegnet haben.

In Lyon County, Kans., heirathete seiner Zeit ein 14jähriges Herrchen eine Wittwe, die von ihrem früheren Manne ein Töchterchen hatte. Nach 12 Jahren ließ er sich von seiner Gattin scheiden und heirathete deren Tochter. Die Geschiedene — jetzt also Schwiegermutter ihres ehemaligen Gatten — lebt mit dem Ehepaar in schönster Harmonie zusammen.

Weitere Nachrichten aus den Weizendistrikten des Nordwestens lauten weit günstiger. Dennoch soll sich die Weizenaussaat namentlich in Dakota und Minnesota nicht gegen das Vorjahr vermindert haben, wie früher gemeldet wurde, sondern es soll eine Vermehrung des mit Weizen bebauten Terrains in Dakota um 25 Prozent, in Minnesota um 15 Prozent stattgefunden haben.

Neu-Mexico bietet in Bezug auf Klima und Futter so günstige Bedingungen für die Schafzucht, daß letztere dort immer mehr an Bedeutung zunehmen muß. Nach dem Urtheil zuverlässiger Sachverständiger gewährt die Schafzucht in dem genannten Territorium einen Gewinn, der einer Verdoppelung des darin angelegten Capitals für jede Periode von vier Jahren gleichkommt.

Ueber die Ristori, welche jetzt im Thalia-Theater in New-York spielt und welche demnächst zusammen mit Edwin Booth auftreten soll, schreibt ein New-Yorker Blatt: Adelaide Ristori ist heute nur noch ein Schatten dessen, was sie einst gewesen; die Zeit hat ihre Züge geschärft, ihrer Stimme den melodischen Klang und ihrer Gestalt die geschmeidige Anmuth genommen. Aber eines haben ihr die Jahre nicht zu nehmen vermocht: das Feuer des Genies, welches sie durchglüht und allen ihren Leistungen auch heute noch den Stempel der höchsten schauspielerischen Vollendung aufprägt.

John Roach hat merkwürdiges Pech mit seinem für den Bund gebauten Kriegsschiffe „Dolphin". Bekanntlich wollte der Flottensecretär dasselbe nicht übernehmen, ehe es eine neue Probefahrt unter Aufsicht einer besonderen Commission gemacht habe. Mit einer großen Gesellschaft an Bord trat das Boot diese Probefahrt an. Anfänglich ging alles gut, aber nach 1½ Stunden überhitzte sich ein Maschinentheil, sodaß das Schiff zuerst mehrere Stunden still liegen und dann umkehren mußte. Roach behauptete, dieser Unfall könne jedem Schiffe passiren, und wird demnächst eine dritte Probefahrt veranstalten.

Im Salt River-Thale, im Territorium Arizona, scheint die Baumwolle sehr gut zu gedeihen. Ein Pflanzer, Namens Hardwicke, erzielte von einer fünf Acker großen Anpflanzung 3390 Pfund Baumwolle, oder 678 Pfund per Acker. Dabei war letztere von so vorzüglicher Qualität, daß der Genannte eine Prämie von 500 Dollar erhielt, die für die beste im Territorium producirte Baumwolle ausgesetzt war.—Baumwolle bringt je nach ihrer Güte von 11 bis 30 Cents per Pfund, und die Produktionskosten werden auf 35 Dollar per Acker geschätzt. Mithin würde eine Ernte, wie die obenangeführte, selbst bei dem niedrigsten Preise von 11 Cent per Pfund noch einen Gewinn von etwa 40 Dollar per Acker liefern.

Die New Yorker Generalagenten der zur „Continental Conference" gehörigen Dampferlinien bemühen sich, eine Reorganisirung der „North Atlantic Conference" zu Stande zu bringen, um alsdann die Preise für Zwischendecksbillete wieder zu erhöhen. Kürzlich fand eine informelle Berathung der „Continental Conference statt, in welcher ein Plan entworfen wurde, welcher den englischen Linien zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Wenn diese den Plan gutheißen und die „North Atlantic Conference" reorganisiren, so wird der Preis für Zwischendecksbillette wahrscheinlich auf $25 festgesetzt und nur noch an reguläre Agenten Provision bezahlt werden. Wie die Verhältnisse in der letzten Zeit lagen, wurde jedem „Runner", der ein Billet kaufte, $3 Provision bewilligt, und es kam in Folge dessen häufig vor, daß Leute, welche Billete kaufen wollten, und denen im Bureau der Dampferlinien der reguläre Preis von $15 abverlangt wurde, die sich aber noch in anderen Bureaus erkundigen wollten, beim Hinausgehen von einem „Runner" angesprochen wurden, der ihnen das Billet für $1 bis $1.50 billiger anbot und auch lieferte, indem er die Provision einfach mit dem Käufer theilte. Dem soll dadurch abgeholfen werden, daß in Zukunft nur reguläre Agenten Provision bewilligt erhalten.

Welche Begriffe manche Leute hierzulande vom Christenthum haben, zeigt folgende Geschichte. Ein Mann in Alabama wollte sich der bischöflichen Kirche anschließen. Da indessen der Priester, an den er sich gewandt hatte, durch eine kurze Prüfung zu dem Schlusse kam, daß der „Bekehrte" auch nicht die geringste Idee von der Religion besaß, so ertheilte er ihm den Rath, lieber noch zu warten und sich in den Lehren des Christenthums unterrichten zu lassen. Doch das behagte dem Manne nicht. „Wenn Sie mich nicht nehmen wollen," rief er ungeduldig aus, „so werde ich mich den — Freimaurern anschließen."

Vom Ausland.

—Ein Skandal, der sich bei der Schlußvorstellung im Landshuter (Bayern) Stadttheater ereignete, hat eine wirklich recht interessante Wendung erfahren. Derselbe wurde hervorgerufen durch die überlaute Unterhaltung zweier Officiere, des Hauptmanns im Generalstabe von Sonderburg und des Secondelieutenants Reschreiter im kgl. b. II. schweren Reiter-Regiment. Da von Letzterem die Proteste des Publikums unbeachtet blieben und die auffallende Conversation den Genuß der Vorstellung illusorisch machte, intervenirte der städtische Polizei-Rottmeister Matzenberger und der fungirende Feuerwehrzugführer, doch wurde ihre Ruhestiftung von R. mit Schimpfworten und mit Bedrohung erwidert. Der Stadtmagistrat hatte sich nun veranlaßt gesehen, gegen den genannten Officier Strafantrag zu stellen, der zur weiteren Behandlung an das Regiment kam. Die Antwort des Regiments, die dem Magistrat zuging und in dessen öffentlicher Sitzung verhandelt wurde, ist wirklich beachtenswerth. Dieselbe stellt die Nothwendigkeit einer polizeilichen Intervention im obigen Falle als fraglich hin (als ob das Publikum nicht verlangen könne, in seinem Rechte auf Genuß einer Vorstellung gegen Unruhestifter geschützt zu werden!), spricht dem städt. Polizei-Organe die Berechtigung zur Einschreitung gegen die Officiere geradezu ab und verlangt, daß gegen den Rottmeister „wegen ungeeigneten Benehmens gegen Officiere" vorgegangen werde. Erfreulicherweise war der Landshuter Stadtmagistrat keinen Augenblick gewillt, den Rückzug vor dem Regimente anzutreten. Er lehnte das Ansuchen desselben ab, da der Rottmeister nach Lage der Akten zum Einschreiten nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet war; deshalb beschloß er, nachdem das 1. b. II. schwere Reiter-Regiment den Fall nicht anerkennen wolle, beim Staatsanwalt des Militärbezirksgerichts direkten Strafantrag gegen Secondelieutenant Reschreiter wegen Berufsbeleidigung der Polizei und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu stellen. Man darf auf den schließlichen Ausgang dieses Conflictes wohl gespannt sein, da derartige Zwischenfälle in den Theatern auch schon anderswo sich ereigneten, wenn auch nicht immer ein Organ der öffentlichen Ordnung zur Intervention bereit war.

Provinz Sachsen.

In Magdeburg wurde ein Vortrag des Domprediger Gandert aus Stendal über Religion und Politik auf Grund des Socialistengesetzes verboten. — Der Schuhmacher A. Hörning in Delitzsch wurde vom Tischler Holzkopp und vom Markthelfer Keßler im Streite erstochen. — In Quedlinburg feierte Hr. Ernst, der Nestor der deutschen Buchhändler, seinen 90. Geburtstag. — Der Kaufmann A. Brandt in Halle erschoß sich. Der Gendarmeriewachtmeister Pormann aus Wittenberg ließ sich überfahren. In Rollsdorf erhängte sich die Frau des Kaufmanns Rost, und in Hettstadt der Arbeiter A. Groever. — Verunglückt sind: in Bornstedt der Maurer Weber, und auf dem Hüttenwerk zu Unterwellenborn der Schmelzmeister W. Kühn.

Hannover.

In Nizza starb im Alter von 65 Jahren der hannoversche Legationsrath Victor Rudloff.— Hameln erhält demnächst ebenfalls ein städtisches Museum.— Am Piesberge bei Osnabrück sind 1884—85 an Kohlen gefördert worden 2,010,000 Ztr., ein bis dato dort noch nie zuvor erreichtes Quantum. — Selbstmord haben begangen in Herrenhausen der Schlosser H. Blumenfeld, in Heede die 24 Jahre alte Dienstmagd Wilhelmine Feuß.— Abgebrannt sind: zu Stellenfleth das von dem Hofpächter Burfeindt bewirthschaftete Gut des Rittmeisters v. d. Decken und die von dem Hofpächter Giese gepachtete Besitzung der Lieutenants v. Plate, zu Alfeld die Gebäude der Besitzer Küster, Eggers, Witters und Ohlendorf, wobei auch der südliche Thurm der Stadtkirche abbrannte, zu Herzberg vier Gehöfte, darunter das der Wittwe Matnig, wodurch zwölf Familien obdachlos wurden, zu Thören vier Bauernhöfe, zu Marschkamp die Häuser der Besitzer C. Harms, Fr. v. Dohlen und R. Mügge und zu Gr.-Escherde sämmtliche Baulichkeiten des Gastwirths Blumenberg, zu Bonaforth das Wohnhaus des Landwirths Kannemacher, zu Bordenau das des Brinksitzers H. Götting, zu Brünninghausen Wohnhaus und Nebengebäude des Barbiers Heyde, zu Diedrichsfeld das Haus des Kolonisten Johann Schultze, zu Krautsand das des Gastwirths Rapp, zu Mallinghausen das Häuslingshaus des Gastwirths Bermann.

Leidet nicht
länger an
Rheumatismus oder Neuralgie.

Herr M. C. Warn, Assistent-Kassirer der Merchants' National Bank in Toledo, O., sagt:
„Nachdem mein kleines Mädchen ungefähr drei Monate gelitten, wurde es durch den Gebrauch von Athlophoros von Rheumatismus geheilt. Ich empfehle es Allen, welche an dieser Krankheit leiden."

☞ Es ist nie vorher eine Medizin entdeckt worden, welche diese Krankheiten so schnell und sicher heilt als

ATHLOPHOROS

W. K. Smith, Kankakee, Ill., sagt:
„Meine Frau litt fünfzehn Jahre lang an heftigem Rheumatismus und Neuralgie. Athlophoros ist die erste Medizin, die ihr mehr als temporäre Hülfe gewährte. Sie hat davon erst zwei Flaschen genommen, betrachtet es aber als eine Himmelsgabe."

J. T. Smith, 164 Washington Str., Chicago, sagt:
„Habe fünf Jahre lang an Rheumatismus gelitten. Nach dem Gebrauch von 2½ Flaschen Athlophoros bin ich gänzlich von allen Schmerzen befreit."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Kinder-Wägen!
Expreßwägen,
Bicycles und Tricycles.
Schaukeln u. Kinderstühle.
Allerlei Spiele für's Freie.
Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

Strangmann's Bäckerei,
No. 102 Süd Noble Straße.
Gutes schmackhaftes Roggenbrod! Pumpernickel und Weißbrod auf Bestellung ins Haus geliefert, Reelle Bedienung sichert zu
F. C. Strangmann.

Fleischer-Läden
— der —
GEBRUEDER SINDLINGER,
207 West Michiganstr., 47 Nord Illinoisstr., 467 Süd Meridianstr.
Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wiener-Wurst, Bratwurst, Leberwurst u. s. w.
☞ Preise mäßig, Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
☞ Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Frisch geräucherten "Sugar Cured" **Schinken** und Frühstück-Speck, sowie frische **Cervelat-Wurst.** Extra feines **Schmalz** für Familiengebrauch liefere ich zu billigen Preisen in größeren und kleinen Quantitäten.
Theodor Dietz,
Model Meat Market
No. 316 Massachusetts Avenue. Telephon 677.

Fleisch-Laden
— von —
RUDOLPH BOETTCHER,
No. 47 Süd Delaware Straße
Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.
☞ Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

James R. Ross & Co.,
— Großhändler in —
Whiskey.
184 Süd Meridian Straße.
Indianapolis.

The Mirror
is no flatterer. Would you make it tell a sweeter tale? Magnolia Balm is the charmer that almost cheats the looking-glass.

Der beste geröstete
Golden Rio
Kaffee!
— zu —
22 Cts. per Pfund
— bei —
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.,
Ecke New Jersey Straße.
Telephon 987.

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial.
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
☞ Kommt und seht unsere

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. G. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis.

— Von —
Antwerpen
— nach —
Indianapolis
$15.00.
Gebrüder Freuzel.
S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

LYMAN GASOLIN OEFEN
2, 3 und 4 Brenner.
Monitor Petroleum Oefen
Alaska Refrigerators
Eisschränke.
Lampen-Oefen $2.00
Ranges und alle Sorten Oefen.
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
☞ Warum? ☜
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls.
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

THIS PAPER may be found on file at Geo. P. Rowell & Co's Newspaper Advertising Bureau (10 Spruce Street), where advertising contracts may be made for it in NEW YORK.